

Bundesarbeitskreis (BAK) der Träger des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) in Deutschland

Hartmut Brombach

*Referent für Freiwilligendienste Internationalen Bund (IB)
Hartmut.Brombach@internationaler-bund.de*

Dr. Jaana Eichhorn

*Bundestutorin für Freiwilligendienste im Sport bei der Deutschen Sportjugend
eichhorn@djsj.de*

Kerstin Hübner

*Bundestutorin des FSJ Kultur Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und
Jugendbildung e.V. | huebner@bkj.de*

*Die Autor/-innen arbeiten als Bundestutor/-innen im BAK FSJ zusammen.
info@pro-fsj.de | www.pro-fsj.de*

Aus Sicht der Jugendfreiwilligendienste und hier insbesondere des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) wird die Gründung einer Zeitschrift für Freiwilligendienste ausdrücklich begrüßt und gespannt erwartet. Sie zeugt von einem grundlegenden Wandel in der öffentlichen und zukünftig wohl auch wissenschaftlichen Aufmerksamkeit für den Bereich der Freiwilligendienste, die von der Peripherie stärker in die Mitte der Gesellschaft gerückt sind.



Dies hat zum einen mit einer Ausweitung der Formate zu tun. Neben das FSJ, das viele Jahrzehnte lang den einzigen gesetzlich geregelten Freiwilligendienst darstellte, traten in der ersten Hälfte der 1990er Jahre das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) und kurze Zeit später das FSJ-Ausland. Mit dem Europäischen Freiwilligendienst (EFD) noch in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre und der Ausweitung des FSJ-Ausland über den europäischen Bereich hinaus (2002), dem Aufbau des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes *weltwärts* (2008) und dem seit 2011 bestehenden Programm der Internationalen Jugendfreiwilligendienste (IJFD) haben die Freiwilligendienste besonders für solche jungen Menschen an Bedeutung gewonnen, die

Erfahrungen im Ausland sammeln möchten. Gleichzeitig stieg die Zahl der FSJ-Freiwilligen im Inland kontinuierlich an.

Zu einem grundsätzlichen Wandel in der Kultur der Freiwilligendienste kam es aber – und das ist entscheidend – erst 2011, als mit der Aussetzung der Wehrpflicht auch der Zivildienst ausgesetzt wurde und nicht zuletzt auf Druck der ehemaligen Zivildienst-Einsatzstellen mit dem Bundesfreiwilligendienst ein neues Format in den Freiwilligendiensten entwickelt wurde. Gestützt auf Erfahrungen des Zivildienstes, des „FSJ anstelle von Zivildienst“ und der Jugendfreiwilligendienste wurde ein Dienstformat entwickelt, in dem der Staat sowohl Initiator als auch Vertragspartner der Freiwilligen ist. Die Umwandlung des Bundesamtes für den Zivildienst in ein Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA), das sowohl Bewilligungsinstanz für Fördermittel und Zulassung von Einsatzstellen ist, als auch als Zentralstelle im Bundesfreiwilligendienst dient, weckt bei manchen die Sorge vor einer schleichenden Verstaatlichung der Freiwilligendienste. Jenseits dieser politischen und strukturellen Fragestellungen sind es vor allem die inhaltlichen Entwicklungen der letzten Jahre und Jahrzehnte, welche der Reflexion und Bewertung bedürfen: die Erweiterung der Jugendfreiwilligendienste auf neue Zielgruppen, die Veränderung pädagogischer Konzepte aufgrund der Befunde der Jugendsoziologie, die Flexibilisierung der Dienste, die Anwendung kompetenzbasierter Instrumente etc.

Der Bundesarbeitskreis Freiwilliges Soziales Jahr (BAK FSJ), in dem die verbandlichen Zentralstellen zusammengeschlossen sind, hofft darauf, dass *Voluntaris* die Möglichkeit bietet, politische Fragen zu diskutieren:

- Wie unterscheiden sich Pflicht- und Freiwilligendienste?
- Welche Rolle darf, muss und soll der Staat spielen, wie kann das Subsidiaritätsprinzip gewahrt bleiben?
- Welche Möglichkeiten einer Zusammenführung von FSJ und BFD sind denkbar, welche Folgen sind zu erwarten, welche Risiken und Chancen bestehen?

Hinzu treten Themen, die sich mit den Freiwilligendiensten als besonderer Form bürgerschaftlichen Engagements befassen und ihren Platz in der Gesellschaft zu definieren versuchen.

- Welche Bedeutung haben Freiwilligendienste für die Gesellschaft?
- Welchen Nutzen bringen sie und welche Grenzen haben sie?

- Was unterscheidet Freiwilligendienste vom Ehrenamt einerseits und Erwerbsarbeit andererseits?
- Sind Freiwilligendienste tatsächlich „arbeitsmarktneutral“?

Im Jahre 2012 leisteten ca. 80.000 junge Menschen einen Freiwilligendienst im In- oder Ausland, in einem sozialen oder kulturellen Projekt, in einer Sport- oder Jugendhilfeeinrichtung, im politischen und ökologischen Bereich. Die steigende Zahl der jungen Freiwilligen hat zur Folge, dass Freiwilligendienste zu einem Stück „Normalität“ werden – fast zehn Prozent einer Altersgruppe haben zuletzt eigene Erfahrungen mit dieser besonderen Form bürgerschaftlichen Engagements gemacht.

Sowohl die gestiegenen Fördermittel als auch der Arbeitskräftemangel führen zu einer erhöhten Aufmerksamkeit für das Thema, die von sehr unterschiedlichen Interessen gesteuert wird. Der BAK FSJ versteht sich deswegen insbesondere als Anwalt der jungen Freiwilligen, die ein Bildungs- und Orientierungsjahr erleben wollen und sollen. Sie sind weder billige Arbeitskräfte noch Teilnehmende an einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, sondern haben ein Recht darauf, dass ihre Interessen und Bedürfnisse im Mittelpunkt stehen. Der BAK FSJ wünscht entsprechend, dass *Voluntaris* Raum bietet für Forschungen, die sich mit den jungen Menschen, ihren Wünschen oder Kompetenzen beschäftigen:

- Was lernen sie im Freiwilligendienst?
- Wie passen die Wünsche der Freiwilligen zur Realität in den Einsatzstellen?
- Wie lassen sich Bildungsseminare gestalten, die praxisnah sind und von den Freiwilligen ausgehen?
- Wie lässt sich Partizipation umsetzen?
- Welche Wirkungen zeigen Freiwilligendienste bei den Freiwilligen selbst?

Dies sind Themen, die auch und insbesondere die etwa 500 FSJ-Träger in Deutschland beschäftigen, die mit der konkreten pädagogischen Begleitung und Bildungsarbeit befasst sind. Genauso gilt es immer wieder die gesellschaftliche Perspektive einzunehmen, denn Freiwilligendienste leisten einen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt. Nicht zuletzt dürfen sich die Träger nicht den Bedarfen, Entwicklungen und Möglichkeiten in den Einsatzstellen verschließen, über die wir empirisch und theoretisch noch wenig wissen.

Im BAK FSJ sind ganz unterschiedliche Trägerbereiche zusammengeschlossen. Es finden sich kirchliche Trägerverbände, Wohlfahrtsverbände und bundesweit tätige Freie Träger, aber auch das „FSJ Sport“ und das „FSJ Kultur“. Der BAK FSJ wünscht sich, dass die unterschiedlichen Ausprägungen der Freiwilligendienste sich in der Zeitschrift widerspiegeln. Es gibt nicht „das“ FSJ, sondern ganz unterschiedliche Einsatzbereiche und Rahmenbedingungen, die einzelne Freiwilligendienstformate unverwechselbar machen. Gleichzeitig erscheint es wichtig, besondere Modellprojekte vorzustellen und auch den Blick über den Tellerrand zu wagen – etwa ins Ausland, das Freiwilligendienste zum Teil ganz anders umsetzt, finanziert und gestaltet.

Die Perspektiven aus Theorie und Praxis, aus Sicht der Politik und Verwaltung, der Zentralstellen und Träger, der Einsatzstellen und Freiwilligen, aber auch anverwandter Felder sollten in einen regen Dialog miteinander treten – geleitet von der Frage, wie Freiwilligendienste in Zukunft gestaltet sein müssen und wohin sie sich nicht entwickeln sollten. Denn mit dem gesellschaftlichen Wandel bleiben auch die Freiwilligendienste nicht stehen.

Neben den Inhalten ist die Form der Präsentation entscheidend. In der Hoffnung, dass sich der wissenschaftliche Anspruch nicht in der Darstellung und Kommentierung empirischer Fakten erschöpft, sollte die neue Zeitschrift auch ein Forum für die ernsthafte, aber auch subjektiv geführte und interessegeleitete Debatte sein. In diesem Zusammenhang sei an das Verständnis wissenschaftlicher Objektivität bei Max Weber erinnert, der – verkürzt gesagt – diese Objektivität nur dadurch gewährleistet sah, dass der Wissenschaftler seine eigenen subjektiven Werturteile offen darlegt und somit dem Leser die Möglichkeit gibt, das Geschriebene vor diesem Hintergrund zu sehen.

Wir freuen uns darauf, mit *Voluntaris* zusammenzuarbeiten.